

Wilhelm Salber

## **Wie sag' ich's... Überlebenskunst und Metapsychologie**

### *Die Leute fragen*

Die Leute fragen mich nach der Seele, nach der Emotion, nach der Gestalt. Dann sage ich, wollen Sie etwas über Träume, Filmleben, Therapie, Einkaufen, Kochen hören? Dann sagen die Leute, sie hörten lieber etwas Allgemeines – worauf ich dann entgegne, so wie Sie es wünschen, geht es nicht. Die Lage ist ähnlich bei Therapie, Markt- und Medienberatung.

### *Es wird unbequem*

Psychologische Psychologie ist eine unbequeme Psychologie; und die Morphologie gehört dazu. Da kann man nicht einfach seelische Prozesse wie ein isoliertes Element definieren. Alles lebt nur im Zusammenhang mit anderen seelischen Figurationen. Alles wird durch alles andere gebrochen, Gestaltbrechung. Das ist der Sinn des mehrdeutigen Satzes „Der Krieg ist der Vater aller Dinge“. Grundbedeutung von Krieg (Polemos) ist In-Bewegung-Bringen. Dadurch gewinnt die Versalität des Seelischen Gestalt. Übrigens hat der Vorgang des Führens die gleiche Grundbedeutung.

Über Seelisches kann man nur sprechen, indem man es beschreibt, und eine Beschreibung gewinnt nur Sinn, indem man sie aus einer Wirkwelt und ihren Überlebensprozessen

versteht – aus Enge, aus Weite, aus Aneignung, aus Umbildung der Wirklichkeitsverhältnisse beim In-Bewegung-Bringen. Nur ein Indem von konkreten Erlebens- und Verhaltenprozessen und unbewusst strukturierenden Sinnbildungen, Bildern oder Mustern verrät etwas über seelische Zusammenhänge. Überall Transfigurationen. Dabei ist die Metapsychologie des allgemeinen Überlebensproblems auch das spezielle der Morphologie. Wie Überleben?

Psychologie ist unbequem, weil sie diese dramatische Eigenwelt des Seelischen zur systematischen Grundlage aller Aussagen über seelische Entwicklungen macht. Es ist eine Wirkwelt, eine Produktionswelt, eine psychästhetische Schöpfungswelt. Weil viele Menschen dieser offenen und beweglichen Welt ausweichen, lehnen sie die Analyse unbewusster Prozesse, psychästhetischer Gesetze, die Analyse der Träume, des Rorschach-Tests oder des Szeno-Tests ab. Vor der prometheischen Welt des Seelischen packt auch manche Psychologen die Angst.

### *Es geht um andere und neue Kategorien*

Wenn wir diese eigentümliche Wirkwelt methodisch aufgreifen, treten uns andere Kategorien entgegen als die seit 300 Jahren vertrauten. Die Psychologie ist lange genug bei den Seelenvermögen, bei Elementen, bei Assoziationen, bei Seinsklötzchen stehen geblieben. Sie hat zu lange gehofft, sie käme mit Abstraktionskobolden und Lokalisationen, mit Aufteilungen und festen Zuteilungen an das Seelische heran.



*Wir müssen wissen, was wir tun*

Ich gehe davon aus, dass die Psychologie durch eine erste und eine zweite Aufklärung hindurchgegangen ist. Sie hat uns ein märchenhaftes und paradoxes Konzept nahegebracht, das immer noch nicht entschieden genug wahrgenommen wird. Psychische Zusammenhänge werden verständlich von ihrem Werden her, als Wirkwelt, als Gestaltungs- und Verwandlungsprozesse, als Herstellungs-Prozesse. Nur in dieser Eigenwelt des Herstellens überlebt das Seelische. Hier ist

es nicht möglich, zwischen einer falschen und einer wahren Wirklichkeit zu unterscheiden (Friedrich Nietzsche). Auch die unbewussten Prozesse verweisen nicht auf ein „wahres“ Unbewusstes, das für sich existiert – auch ihre Kategorien sind Kategorien der Überlebens-Produktionen; die Märchen bilden deren Gestaltungsmuster nach.

### *Metapsychologie der Überlebenskunst*

Indem wir Seelisches beschreiben, stellen wir uns auf eine eigentümliche „Erklärung“ des Seelischen ein: In den Zügen der Beschreibung von Enge und Weite und Umbildung seelischen In-Bewegung-Setzens machen wir eine metapsychologische Aussage. Da tritt uns eine Wirkwelt der Verwandlung, des Verzauberns und Verhexens entgegen. Und die Verzauberwelt oder Verwandlungswelt bringt sich in jeder konkreten Verfassung des seelischen Alltags zur Geltung. Ohne Ausnahme. Umgekehrt gibt es diese Dramatik von Verwandlung nur in den Verfassungen des Alltags. Es ist eine Zwei-Einheit.

### *Über Werden nicht nur reden*

Es genügt aber nicht, über Werden, Umbildung, Entwicklung nur zu reden. Die Gestaltbrechung des Seelischen führt uns notwendig an das Indem, die Transfiguration eines jeden seelischen Geschehens heran. Auch in scheinbar harmlosen Alltagsbeschreibungen drängen brutale und faszinierende Urbilder oder Urphänomene heraus. Die Menschenfresser, die Metamorphosen von Fröschen, die Hexen, die verwan-

delten Prinzen sind in jedem Alltag wirklich am Werk. Damit auch die Drehkreise, die Verkehrungen, das Fragmentarische dieser märchenhaften Verwandlungskomplexe oder Ganzheiten.

### *Umgehen mit Überlebenskunst*

Zwei Dinge kommen in der morphologischen Methode (!) von Wirkungseinheiten zusammen. Einmal, Erfassen was der Fall ist; zum anderen, das Ganze Behandeln durch Erzählen und Praktizieren. Bei beiden Prozessen gerät die Morphologie in eine Falle, wenn sie sich auf *Mainstream*, *Popularisierung* und die Vereinfachungen der kassenärztlichen Vereinigung einlässt. Wenn sie deren *Lokalisations-Ideologie* folgt, wird sie zum Heucheln gezwungen; wenn sie die Dinge als *Übergangsprozesse* darstellt, weigern sich die Anderen zuzuhören. Das ist unser *Hamlet-Schicksal*. Morphologische Psychologie aufgeben oder gegen Widerstände intensivieren.

Indem wir uns auf Morphologie einlassen, geraten wir, ob wir wollen oder nicht, in eine permanente „*Seelenrevolution*“. Paradox, nur sie allein kann uns aus der Klemme herausbringen. Wenn wir diese eigene *Hinsicht auf Überlebenskunst* aufgeben, sind wir keine Morphologen mehr.

Falls wir etwas mit Wirkungseinheiten zu tun haben, müssen wir allerdings anders mit der *Überlebenskunst* umgehen, als bei der Behandlung eines Einzelfalls in 40 Stunden. Dann wird es zugespitzter, riskanter, dramatischer. Was mit *Intensivierung von Überleben* gemeint ist, kann eine *Modifikation der Behandlung* in vier Versionen verdeutlichen.

### *Beispielsweise, wenn es um Bildung geht*

Bei der Wirkungseinheit Bildung zeigen sich zunächst einmal verschiedenartige Phänomene: Die Schüler haben „keinen Bock“; einige Mädchen machen mit, die Jungen spielen mit dem Handy; aus den Hoffnungen, ein Lehrer zu werden, werden Verzweiflungen; ein Teil der Eltern hat kein Verständnis für das Ganze; die Vorschriften der Bildungsbürokratie häufen sich, aber es gibt kein Konzept.

Hier mit Überlebenskunst einzuwirken, heißt erstens: Lernen, die Phänomene mit den Augen der Seele oder des Traumes zu sehen – das führt an einen „Krieg der Welten“ heran, der überall anzutreffen und zu erleiden ist. Bei der Bildung umfasst dieses In-Bewegung-Bringen eine Wendung gegen die üblichen Rationalisierungen und Abstraktionen. Um die seelisch spürbaren Wirkwelten zu befördern; um sich in einen eigenen Werk- und Kulturegoismus einzuüben, kann man nicht mit Kompetenz, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit herumreden – das sagt nicht genug über seelisches Warum.

Eine zweite Version des Umgangs mit Überleben spitzt methodisch die Produktionsprozesse (Herstellungsprozesse) zu, die sich um den Zauber universaler Wirkungsverhältnisse drehen. Es geht wirklich um gelebte Bilder; diese Lebens-Bilder, und nicht Begriffe, kommen bei der „Bildung“ in Bewegung. Sie ziehen uns an oder sie stoßen uns ab, das muss man zugestehen, auch mit ihren unvermeidlichen Resten und Ergänzungen. Was man früher Umgangsformen nannte, spielt auch heute bei Kultivierungsprozessen eine Rolle. Es geht um Methoden im weiteren Sinne. Dabei muss man



nicht nur den eigenen Methoden (= Wegen) auf die Schliche kommen, sondern auch lernen, das Verdrängte auszuhalten, durchzumachen und durchzuleben. Seit Jahren wird nicht verständlich gemacht und durchgearbeitet, was es mit der Bankwirtschaft auf sich hat. Schützt die Parteikaste die Bankkaste, weil ein Durcharbeiten „unserer“ Geldwirtschaft viel Verheimlichtes aufdecken würde – die beiden Kasten halten und erhalten sich, indem sie mit Umverteilen und Schulden-Machen spekulieren. Wobei sie bestrebt bleiben, ihren Heiligenschein für das Wahlvolk gegen die Veröffentlichungen von Wikileaks zu verteidigen.

Drittens: Praktizieren von Wirkungseinheiten stützt sich notwendig auf hautnahe, sinnliche, packende Mitbewegungen von Verwandlungs-Komplexen; dabei gehen bewusste und unbewusste Prozesse ineinander über. Nur so kommt es zu einem Problem-Verstehen und zu Mitbewegungen in Drehungen, Entwicklungen, Durchleben, ohne vor den Problemen wegzulaufen. Bei Bildungsprozessen gerät man da in eine Bewegung, bei der alles systematisch aus den Verstrickungen, Konflikten, Entwicklungsnöten bestimmter Verwandlungssorten (Mythen und Märchen) zu verstehen und zu behandeln gesucht wird. Daher kann man nicht einfach „Märchen erzählen“: Morphologische Psychologie bringt Märchen-Dramatik nur in „Aufführungen“ nahe. Aufführungen von Überleben ist Leben-Können. Überleben-Können in einem Gesamtwerk, in der Wirkungseinheit einer Theater-Inszenierung zwischen verschiedenartigen Lebenswendungen. Mit Spielern und Gegenspielern herummachen, nicht einfach abwehren oder weglaufen. Da lässt sich nichts verkehrthalten.

Schließlich bewegt sich die morphologische Überlebenskunst auf einen Kategorienwechsel zu. (Liebet eure Feinde' weist auf einen solchen Kategorienwechsel hin.) Es geht anders zu in unserem Leben als uns das durch die gängigen Kategorien nahegelegt wird. Diesen Wechsel muss man mitmachen. Insbesondere durch das Eintauchen in den Fluss brutaler, banaler und faszinierender Urwelten. Dabei geht es paradox zu. Paradox muss man bei Kultivierungsprozessen aber auch wieder aus dem Strom auftauchen können. Bei Bildungsprozessen dieser Art wird das In-Bewegung-Brin-

gen besonders unbequem; Märchen-Verwandlungen sind fordernd und fördernd zugleich, fruchtbar und furchtbar – etwa, wenn die Menschenfresser, die Tierverwandlungen, das Hin und Her des Allzumenschlichen zum Inhalt von Entwicklungen werden. Im Märchen vom „Däumling“ erfahren wir nur dadurch viel zum Thema Bildung, über Ablösung, über Egoismus unserer Werke, über Massenbildung und das Herauskommen von Selbstständigkeit und Verantwortung.

Die Versionen der Intensivierung unserer Behandlung sind bewegende Produktionen des Überleben-Könnens – mit einfach „sagen“ ist es nicht getan. Morphologie bringt Verwandlung auf die Bühne des Welttheaters. Wie sag' ich's meinem Kinde? Durch „Theater-Machen“ in gemeinsamen Werken.